

# Brillanten im Ei der Facetten

Tausend Blüten aus Edelstein im Knauf-Museum

Von unserem Mitarbeiter  
ROBERT HAASS

**IPHOFEN** Sich einmal fühlen, wie der Sultan von Oman, der König von Marokko oder Queen Elisabeth II.? Einmal schwelgen in Gold und Edelsteinen, sehen, was die ganz Reichen dieser Welt sich ins Wohnzimmer stellen und zu den großen Jubiläen geschenkt bekommen? Kein Problem: In der neuesten Ausstellung des Iphöfer Knauf Museums kommen die Liebhaber edler Kreationen aus edelsten Materialien auf ihre Kosten.

25 Jahre wird das Knauf-Museum mitten in der Altstadt von Iphofen in diesem Jahr alt. 25 Jahre – das ist natürlich Anlass, für eine ganz besondere Ausstellung. Ausgesucht dafür hat sich Museumsleiter Markus Mergenthaler einen alten Bekannten: Manfred Wild, Schöpfer hochkarätiger Edelsteinkreationen, ist bereits zum vierten Mal Gast in Iphofen. Und diesmal mit ganz besonderen Stücken. Zum 25-Jährigen mit Blumen, die nie verblühen werden.

## Wert: Eine Million Euro

Zwei Tage vor Ausstellungsbeginn zum Pressetermin herrscht noch leichtes Chaos in den Ausstellungsräumen. Die großen Stücke, etwa der Turmalin Blumenstrauß, der Blumen Obelisk oder das „Ei der 150 000 Facetten“ stehen schon in ihren Vitrinen. Kein Wunder: Ihr Gewicht ist so groß, dass sie nicht dauernd hin und her geschoben werden können. Über 10 Kilogramm schwer ist das Ei der 150 000 Facetten, in ihm sind über zwei Kilo Gold, 196 rosa und rote Turmaline, 66 Rubellite, 250 Aquamarine, 136 gelbe Berylle, 90 Mandarin-Granate, 45 Morganite, 35 Iolite, 52 Tansanite, 125 Peridote, 22 Citrine, 250 Smaragde, 90 Rubine, 82 Saphire und 1351 Brillante verarbeitet. Das Ei aus Bergkristall dominiert mit seinem Glanz und seiner Pracht den Raum, ist unübersehbar und hat ganz nebenbei einen Wert von rund einer Million Euro.

Bei allem Prunk und aller Pracht der großen Stücke – der Blick ins Kleine auf die Miniaturen die Blumen- und Blütenkörbchen lohnt mindestens genau so: Die Straße mit Hagebutten und Heckenrosenblüten in einer Bergkristallvase bestechen mit Detailgenauigkeit. An den kleinen Körbchen mit Veilchen erkennt man die große Handwerkskunst: Die geflochtenen Körbe aus Gold sind nicht gegossen, sie sind tatsächlich geflochten und das Gewicht zeigt: Hier ist nicht mit edlem Material gespart: Insgesamt 25 Kilogramm Gold

sind in der Ausstellung verarbeitet.

Wenn Manfred Wild erzählt fallen immer wieder zwei Namen: Faberge und Cartier. Die beiden großen Schmuckkreatoren sind natürlich seine Vorbilder, er sieht sich in der Tradition der großen Meister. Und nicht ohne Stolz sagt er: Faberge hat vielleicht 60 kleinere Blumensträuße geschaffen, Cartier etwas weniger. „Wir haben rund das Doppelte an Blumenarrangements gemacht, als beide zusammen.“

Und die Kreationen aus der Werkstatt von Wild sind in den Großen Häusern der Welt zu finden: Beim Sultan von Oman ebenso, wie bei der

Englischen Königin. Und für die Ausstellung hat er auch etliche Stücke aus großen Museen der Welt nach Iphofen geholt. Etwa aus Tokio, aus London oder aus New York. Die Vielzahl der Kreationen waren als komplette Ausstellung so noch nirgends zu sehen.

## Könige zum Kunden

Und wie verkauft Wild die teuren Stücke? Er bedient die Großen der Welt, sagt er. „Manfred, was hast Du da? Der König von Marokko ist zu Besuch“, so könnte ein Anruf eines der großen Juweliere aus Paris lauten. Dann packt Manfred Wild einen Teil seiner Kollektion zusammen und fährt nach Paris. Und wenn der

König von Marokko anschließend nach London jettet, kommt von dort ein ähnlicher Anruf. Dann packt und fährt Wild eben nach London. Mit anderen Stücken natürlich, denn Hoheit wollen ja nicht immer das Gleiche sehen.

Die Ausstellung „Tausend Blüten aus Edelsteinen“ ist im Iphöfer Knauf Museum ab dem 1. März, dienstags bis samstags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, sonntags von 14 bis 18 Uhr bis zum 12. Mai geöffnet. Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Begleitband „Tausend Blüten aus Edelstein“ im Verlag J.H. Röhl erschienen. ISBN: 978-3-89754-290-7.



Kein gewöhnliches Überraschungsei, das da bei der neuen Ausstellung im Knauf Museum zu sehen ist. Klar, dass hier Faberge Pate stand.

FOTO ROBERT HAASS